

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 45 (1998)
Heft: 11-12

Artikel: Viele Erwartungen und einige Hoffnungen
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sagte...

SZSV-Zentralpräsident Willy Loretan:

Nicht nur die Armee muss sich nach neuen Verhältnissen ausrichten. Auch der Zivilschutz muss dies tun. Mit dem Optimierungsprogramm 99 wurden die Weichen für die künftige Neuausrichtung gestellt. Wir würden uns jedoch gegen die Marginalisierung des Zivilschutzes im VBS wehren.

Dr. Marco Ferrari, Stabschef im EDA:

Das nächste Jahrhundert wird nicht in erster Linie von militärischen Ereignissen bestimmt, sondern von zivilen Katastrophen. Unter diesen Aspekten stellt sich die Frage, wie militärische Institutionen bei der Bewältigung ziviler Katastrophen mitwirken können – und nicht umgekehrt: zivile Mittel bei Kriegsereignissen.

BZS-Direktor Paul Thüring:

Optimax 99 wird die nächsten drei bis vier Jahre überdauern. Wir müssen diese Zeit nutzen und uns die Zeit nehmen, um unter dem Titel «Bevölkerungsschutz 200X» ein neues und tragfähiges Modell zu entwickeln. Allerdings: die Eier legende Wollmilchsau ist hierbei nicht zu verwirklichen.

Botschafter Anton Thalmann:

Das in unserem Land hochgehaltende Milizsystem ist nicht in Gefahr. Nur wo vermehrt hochqualifizierte Spezialisten benötigt werden, kommen Berufsleute zum Zug.

Nationalrat Jacques-Simon Eggly:

Es ist wichtig, dass sich Europa als Gegengewicht zur Supermacht USA positioniert. In diesem heutigen Umfeld kann auch unser Land keine Lösungen mehr im Alleingang anstreben. Wir sind auf allen Gebieten – auch in der Sicherheitspolitik – auf die Zusammenarbeit mit anderen Staaten angewiesen.

Karl Widmer, Abteilungschef BZS:

Das BZS wirkt aktiv in der Partnerschaft für den Frieden (PfP) mit. Aber ohne gute Englisch-Kenntnisse läuft heute gar nichts mehr.

Neuer Bevölkerungsschutz, quo vadis?

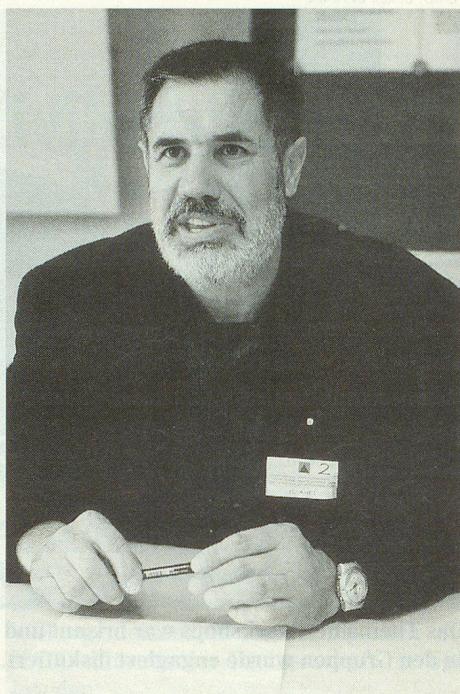
Viele Erwartungen und einige Hoffnungen

rei. «Alles ist in Bewegung, wir leben in einer Übergangs- und Anpassungszeit und damit in einer Zeit der Verunsicherung. Grosser Klärungsbedarf ist vorhanden.» Dies sagte Nationalrat Jacques-Simon Eggly, Mitglied der Studienkommission für strategische Fragen (Kommission Brunner), als Einstimmung auf die Workshops «Bevölkerungsschutz 200X – Erwartungen auf Stufe Gemeinde, Stadt, Kanton».

In sieben Gruppen – einer französischsprachigen und sechs deutschsprachigen – diskutierten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Folgerungen aus dem Bericht Brunner und formulierten ihre Erwartungen und Anliegen zuhanden des laufenden Reformprozesses, der grundsätzlich unter dem Aspekt «vom Zivilschutz zum Bevölkerungsschutz» steht. Jede Gruppe wurde von einem sachkundigen Moderator geleitet, dem ein Begleiter aus dem BZS zur Fragenbeantwortung zur Seite stand. Nachstehend die Ergebnisse in Kürze.

Gruppe Claude Anet, Ressortleiter Zivilschutz im Amt für Militär und Zivilschutz des Kantons Schaffhausen. BZS-Begleiter Urs Hösli: Das Konzept eines neuen Bevölkerungsschutzes muss von einem Dienstpflichtmodell mit Betonung auf «Pflicht» ausgehen. Freiwilligkeit kann kein Thema sein. Qualität hat Vorrang vor Quantität. Dies ruft nach einer Erhöhung der Kompetenz der Kader. An der Ausbildung dürfen keine Sparabstriche gemacht werden. Die Exekutiven aller Stufen müssen sich ihrer Verantwortung hinsichtlich des Bevölkerungsschutzes wieder vermehrt bewusst werden.

Gruppe Rolf Stäuble, Stellvertreter Chef Zivile Verteidigung des Kantons Aargau. BZS-Begleiter Urs Weibel: Primär zu klärende Fragen sind die Aufgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden und die Schaffung eines Dienstpflichtmodells, das auf den Säulen Armee/Zivilschutz/Feuerwehr beruht. Der Zivildienst hat in einem solchen Modell keine Berechtigung mehr. Der Bevölkerungsschutz 200X darf keine Teilrevision sein. Alle relevanten Bereiche müssen abgedeckt werden. Ein Hauptziel der Reform ist die Schaffung einer Einsatzorganisation und eines Führungsorgans.

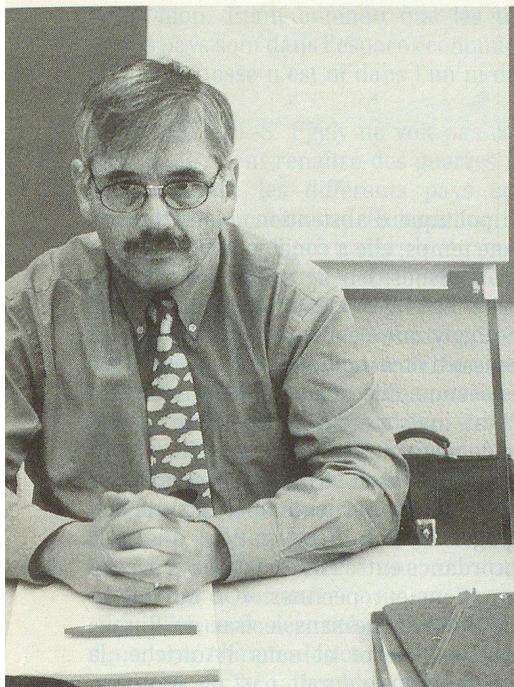


Claude Anet.

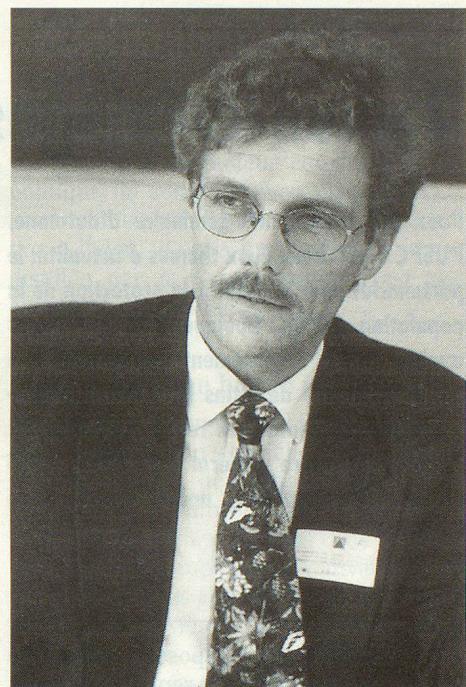
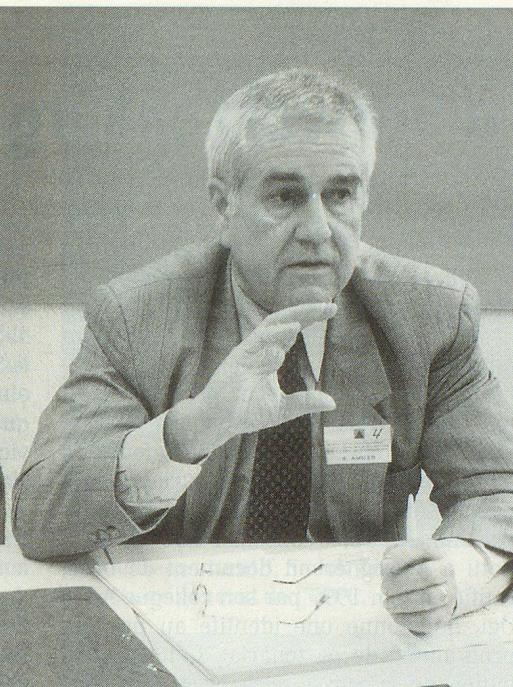


Rolf Stäuble.

Gruppe Ulrich Bucher, Präsident Zivilschutzverband des Kantons Solothurn. BZS-Begleiter Robert Amsler: Eine umfassende allgemeine Dienstpflicht ist unerlässlich. Die Entschädigungsfragen müssen bei den Partnern parallel angegangen werden. Vor der Festlegung von Strukturen muss der Leistungsauftrag definiert werden. Welche Leistung ist in welcher Qualität innerhalb welcher Zeitspanne zu erbringen?



Ulrich Bucher (links) und Robert Amsler.



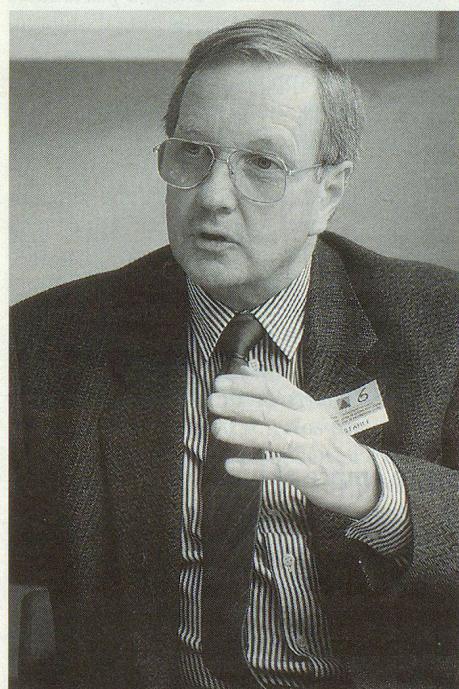
Werner Gabathuler.

Für die Zukunft von besonderer Bedeutung:

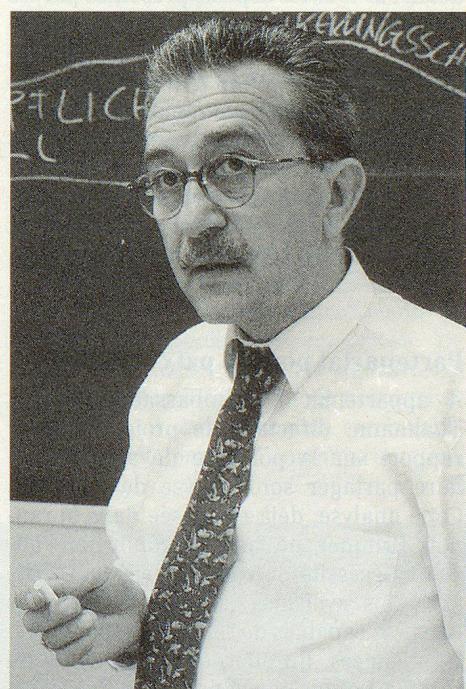
1. Rahmenbedingungen für den Vollzug sind so flexibel zu gestalten, dass die örtlichen und regionalen Bedürfnisse berücksichtigt werden können.
2. Die Werterhaltung teurer Schutzbauten ist zwingend, muss aber dem Bürger erklärt werden.

Gruppe Werner Gabathuler, Chef Ausbildung im Amt für Zivilschutz und Katastrophenhilfe des Kantons Graubünden. BZS-Begleiter Hans Wild: Die Diskussion zur Realisierung von Bevölkerungsschutz 200X muss sich mit einem Umbau befassen und nicht mit einem Abbau. Es ist auf straffe Organisationsstrukturen hinzuwirken. Die Regionalisierung ist ein Muss. Die Aufgaben und die für deren Erfüllung zugeteilten Mittel müssen auf reale Risiken und Gefahren abgestimmt sein. Hinsichtlich der Ausbildung müssen die Vorgaben vom Bund kommen. Der Bund muss auch in allen wesentlichen Belangen ein Controlling ausüben. Nur so kann ein gesamtschweizerischer Gleichstand gesichert werden.

Gruppe Niklaus Stähli, Chef Amt für Zivilschutz des Kantons Thurgau. BZS-Begleiter Werner Beyeler: Das Modell der Zukunft muss von einer generellen Dienstleistungspflicht, von Gleichwertigkeit und Dienstgerechtigkeit ausgehen. Das muss nicht «Gleichschaltung» bedeuten. Die Angehörigen der Armee werden in wenigen Jahren viele Diensttage leisten, die Angehörigen des Bevölkerungsschutzes in



Niklaus Stähli.



Gerhard Baumgartner.

mehr Jahren weniger Diensttage. Qualität und Kompetenz müssen in allen Bereichen vor Quantität stehen. Es ist eine klare Aufgaben- und Führungsuweisung anzustreben. Die Tendenz zu regionalen Strukturen ist nicht aufzuhalten.

Gruppe Gerhard Baumgartner, Leiter Regionales Zivilschutz-Kompetenzzentrum Ostermundigen. BZS-Begleiter Armin Börner: Der Bevölkerungsschutz 200X braucht

Visionen. Ein Grundsatz ist die Gleichstellung aller Partner (Armee, Wehrdienste, Zivilschutz, Sanität). Das ruft nach einer Dienstpflicht. Bei der Einteilung in die verschiedenen Dienste sind die Wahlfragen sauber zu lösen. Tauglichkeit, Gesundheit, Zeit und Geld spielen eine Rolle. Zu klären sind auch die Ansprüche an die Sicherheit (wieviel Sicherheit wollen wir und in welchen Bereichen?) und damit in Zusammenhang stehen wieder Finanzfragen. □